



Von links: Fried Saacke, DOAG-Vorstand und Geschäftsführer, Ralph Oelssner, Senior Enterprise Architect, und Daniel Dibbets, Database Engineering and Product Development

Beim Shared Services Provider der Allianz, der Allianz Managed Operations & Services SE, ist Exadata bereits im Einsatz. Bernd Keller, Head of Department Server Infrastructure Services, Ralph Oelssner, Senior Enterprise Architect, und Daniel Dibbets, Database Engineering and Product Development, sprachen darüber mit Fried Saacke, DOAG-Vorstand und Geschäftsführer, sowie mit Wolfgang Taschner, Chefredakteur der DOAG News.

„Im Vergleich zu einer Multi-Prozessor-Architektur war Exadata günstiger ...“

Was sind die besonderen IT-Herausforderungen bei der Allianz?

Keller: Als Versicherungsunternehmen haben wir sehr beständige Systeme, die enorm groß und datenlastig sowie häufig auch sehr heterogen sind. Durch die Zukäufe anderer Unternehmen lag am Ende eine Vielzahl an Systemen vor. Wir fahren jetzt einen Industrie-Approach, das heißt wir konsolidieren die Plattformen durch eine Multi-Vendor-Strategie mit dem Ziel einer hohen Virtualisierung.

Unterstützt Sie Oracle bei der Virtualisierung ausreichend?

Keller: In erster Linie ärgert es mich, dass Oracle versucht, über die Lizenzmodelle die eigene Virtualisierungslösung durchzusetzen.

Sie sind vor einiger Zeit auf Exadata umgestiegen, was sind Ihre Erfahrungen?

Oelssner: Zwei unserer internen Kunden wollten Exadata einsetzen, die Hauptmotivation war die günstigeren Storagekosten. Darüber hinaus kann Exadata die Performance deren Data-Warehouse-Lösungen deutlich verbessern.

Wie groß ist das Datenvolumen, das Sie dort ein?

Dibbets: Der eine Kunde hat rund 10 TB Daten, der andere etwa 20 TB, verteilt auf jeweils eine Exadata Database Machine. Auf die anderen vier Exadata Database Machines laufen System-Integration und -Entwicklung sowie eine Dataguard-Umgebung.

Gab es Probleme bei der Implementierung?

Dibbets: Unseren Kunden legten natürlich Wert auf die Performance sowie die korrekte Ausführung der Applikationen. Wichtige Punkte für uns waren vor allem die Integration in unsere Data-Center sowie die Netzwerk-Anbindung und die Backup-Anforderungen, damit wir unseren Service an den Kunden auch vollständig leisten können. Das hat im Großen und Ganzen alles geklappt, wobei wir auch gut mit Oracle zusammengearbeitet haben.

Wie lange hat die Implementierung gedauert?

Dibbets: Angefangen von der Machbarkeitsstudie bis zum Produktivbetrieb ist etwa ein halbes Jahr vergangen. Heute brauchen wir für den Aufbau einer neuen Database Machine und das Aufsetzen des Systems ungefähr eine Woche. Alle weiteren Konfigurationen und das Einrichten von Verwaltung, Backup etc.

sowie die Testmigration der Daten nehmen etwa zwei Wochen in Anspruch.

Welche Vorteile bietet Ihnen Exadata in technischer Hinsicht?

Dibbets: Der Kunde war über den Performance-Gewinn sehr erfreut, wobei man dazu sagen muss, dass dessen früheres System schon etwas veraltet war. Die Steigerungen, insbesondere im Data-Warehouse-Bereich, waren sehr gut.

Hat sich die Implementierung von Exadata auch aus finanzieller Sicht gelohnt?

Dibbets: Im Vergleich zu einer herkömmlichen Multi-Prozessor-Architektur war Exadata günstiger.

Wie positionieren Sie Exadata in Bezug auf eine Private- oder Public-Cloud-Lösung?

Oelssner: Im Augenblick gar nicht. Oracle Exadata ist bei uns zur Zeit eine taktische, aber keine strategische Plattform. Im Moment setzen wir eine

Shared-Oracle-Umgebung auf, Stichwort Oracle as a Service.

In welche Richtung sollte Oracle Exadata weiterentwickelt werden?

Oelssner: Der heutige Stand ist schon sehr passend. Große Rechenzentren sehen jedoch den Einsatz von Infiniband nicht gerne. Hier gibt es bereits interessantere und modernere Lösungen auf dem Markt. Auch die Unterstützung von noch größeren Storage-Volumina ist sicher bald notwendig.

Welchen Unternehmen würden Sie Exadata weiterempfehlen?

Dibbets: Besonders für die Data-Warehouse-Anwendungen bietet Exadata große Vorteile.

Denken Sie auch über den Einsatz von Oracle Exalogic nach?

Oelssner: Wir beschäftigen uns am Rande auch mit Oracle Exalogic, um eventuell bestehende WebLogic-Infrastrukturen zu konsolidieren.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Oracle Support?

Dibbets: Beim Support haben wir die gleichen Probleme wie jeder andere Kunde auch. Durch Ausschöpfen der Eskalationsmöglichkeiten ist die Unterstützung jedoch in Ordnung. Mit Hilfe von Oracle Customer Management haben wir schon sehr viele und große Verbesserungen erreicht.

Wie beurteilen Sie die Zukauf-Strategie von Oracle?

Keller: Die Frage ist, ob Oracle es schaffen wird, den ganzen Stack entsprechend zu integrieren. Positiv könnte sich auswirken, dass Oracle von der Software-Seite kommt. Entscheidend wird sein, ob das Unternehmen die Integrationsleistung erbringt.

Oelssner: Oracle versucht gerade, durch strategische Zukäufe den Markt für sich zu schließen. Eine solche Hersteller-Abhängigkeit kann auf Dauer

Das Unternehmen

Die Allianz Managed Operations & Services SE (AMOS) mit Sitz in Unterföhring bei München ist eine weltweit operierende Shared-Services-Gesellschaft der Allianz-Gruppe. Die AMOS stellt Allianz-Gesellschaften auf der ganzen Welt Dienstleistungen in den Bereichen IT, Operations und Services zur Verfügung. Im April 2011 waren rund 1.700 Mitarbeiter an den Standorten München, Frankfurt am Main und Stuttgart für die AMOS beschäftigt. In den Niederlassungen in Großbritannien, Irland, Belgien und den Niederlanden arbeiteten rund 230 Mitarbeiter (einschließlich Delegationen) für die AMOS. Die Organisation betreibt rund 6.500 physikalische und virtuelle Server und knapp 1.000 Oracle-Datenbanken.

die Kosten für den Kunden hochtreiben.

Können Sie sich vorstellen, ein Komplettsystem von der Hardware bis zu den Applikationen von einem einzigen Hersteller wie Oracle einzusetzen?

Keller: Nein, hier wäre mir die Abhängigkeit viel zu groß.

In welche Richtung wird sich Ihre IT in den kommenden Jahren entwickeln?

Keller: Wir sind bereits dabei sehr stark zu zentralisieren, wobei wir die IT als Shared Service anbieten. Wir haben in den letzten Jahren ein riesiges Data-Center-Konsolidierungsprogramm durchgeführt und werden das noch weiter fortführen. Ziel ist es, weltweit ein virtuelles Rechenzentrum anzubieten.

Stellen die IT-Unternehmen ausreichend Standards zur Verfügung, um die Virtualisierung konsequent durchführen zu können?

Keller: Nein. Deshalb fahren wir auch eine Multi-Vendor-Strategie, weil sich die Marktsituation jedes halbe Jahr ändert. Zudem ist es enorm

Zur Person: Daniel Dibbets

Daniel Dibbets ist seit Oktober 2009 bei Allianz Managed Operations & Services SE tätig und dort technisch verantwortlich für die Oracle-Produkte und -Services, die AMOS innerhalb der Allianz-Gruppe anbietet. Hauptthemen sind die Oracle Exadata Database Machine, die Einführung von Oracle 11g R2 und die Entwicklung des neuen Shared-Services „Oracle as a Service“. Zuvor war Daniel Dibbets Principal Member of Technical Staff in der RAC-Entwicklungsabteilung von Oracle in den USA. In der Zeit davor begann er als Oracle Consultant und Project Lead spezialisiert auf HA- und DR-Projekte bei großen Firmen wie Philips und KLM. Daniel Dibbets ist bereits mehrfach als Sprecher zu den Themen „Oracle RAC“ und „Exadata“ auf Veranstaltungen wie der Oracle OpenWorld, Oracles DW Global Leaders Program und der Oracle Data-Warehouse-Konferenz aufgetreten.

wichtig, das Wissen intern zu haben, da wir 30-jährige Systeme sowie zukunftsweisende und innovative Lösungen zusammenbringen müssen.

Wird aus Ihrer Sicht der Mainframe irgendwann abgelöst werden?

Keller: Ein Mainframe hat aus meiner Sicht sehr stabile operationale Prozesse. Diese werden sicher mit den heute auf anderen Systemen eingesetzten Prozessen zusammenwachsen. Auf der Hardware-Seite sehe ich für den Mainframe keine großen Nachteile. Die Sache wird sich über die Lizenzen regeln.

Was erwarten Sie von Oracle?

Oelssner: Ich erwarte, dass der Support an Nummer Eins steht und im

Fehlerfall eine schnelle und kompetente Reaktion erfolgt. Außerdem sollte Oracle die Produkte innovativ weiterentwickeln bei einer entsprechend hohen Qualität und moderaten Preisen.

Wie sehen Sie den Stellenwert einer Anwendergruppe wie der DOAG?

Oelssner: Das hängt davon ab, welchen Druck die DOAG auf Oracle ausüben kann. Für den Informationsaustausch ist die DOAG für uns sehr interessant.

Keller: Ich halte die DOAG für sehr wichtig, insbesondere in Bezug auf den Erfahrungsaustausch unter den Anwendern und die gebündelte Interessenvertretung gegenüber dem Hersteller.



Fried Saacke, DOAG-Vorstand und Geschäftsführer (rechts), im Gespräch mit Bernd Keller, Head of Department Server Infrastructure Services

Zur Person: Bernd Keller

Bernd Keller ist seit März 2010 Leiter der Abteilung „Server Infrastructure Services“ bei der Allianz Managed Operations & Services SE. Er hat die europaweite Betriebsverantwortung für Linux, Windows, AIX, iSeries und Solaris, Datenbanken und Middleware wie Oracle, DB2, MS SQL, Apache, Websphere, JBoss, IIS, die Backup- und Storage-Services sowie die Themen Cloud Services, Virtualisierung und die Data Center Module (HP Matrix, vBlock). Zuvor war Bernd Keller unter anderem als Program Manager International verantwortlich für die Gründung der internationalen Niederlassungen der ASIC SE in UK, NL, Irland und Belgien, Executive Assistant to the CEO of ASIC und Head of Application Strategy der Allianz Gruppe. Davor war er Manager Intranet Services des Startup Unternehmens OnVista AG sowie ein Jahr lang als Team Leader Application Development bei der Deutschen Bank Spain für den Bereich Nord-europa. Bernd Keller studierte Diplom Informatik, Artificial Intelligence sowie Management in Koblenz, USA, Finnland und Großbritannien. Zur Zeit absolviert er einen Executive Master of Business Administration an der European School of Management & Technology in Berlin.

Zur Person: Ralph Oelssner

Ralph Oelssner ist seit Februar 2010 Senior Enterprise Architect bei der Allianz Managed Operations & Services SE. In diesem Zeitraum hat er sich mit den Themen Future Architecture, Cloud Computing, Client Virtualisation (VDI), System Automation & Automated Operations und Mainframe auf LINUX Migrationen beschäftigt. Innerhalb der Aktivität der Future Architecture war er auch an der Bewertung des Einsatzes der Oracle Database Machine (Exadata) beteiligt. Zuvor war Ralph Oelssner Manager für Integration Engineering GME UK, Manager für Architecture and Consulting GME und Peer für Architecture und Engineering bei der EDS Operations and Services GmbH. Zu den von ihm betreuten globalen Kunden zählten unter anderen General Motors, Kraft, Rolls Royce und SBS.